

Getreidesaatgut abgepackt in transparenten Foliensäcken

Qualität auf den ersten Blick sichtbar

Von Gerd Justus, Bietigheim

Die S.G.L. (Saaten – Getreide – Landhandel) GmbH ist ein alteingesessenes Familienunternehmen in Erftstadt-Gymnich mit der Kernkompetenz für die Saatgutproduktion.

Im Juni dieses Jahres richtete die Firma S.G.L. in ihrem Hauptbetrieb Erftstadt/Gymnich gemeinsam mit Geschäftspartnern aus Industrie und Technik eine zweitägige Frühjahrsveranstaltung aus. Die Betriebsführungen und Vorträge fanden bei dem zahlreich erschienenen Fachpublikum regen Zuspruch.

Anlass für diese Veranstaltung war die im Jahr 2012 rechtzeitig zum Erntebeginn zum Abschluss gebrachte Betriebsmodernisierung. Sie umfasste eine komplette Aufbereitungsanlage für Saatgetreide. Jetzt, nach Ablauf der ersten Herbstsaison, konnten sich die Besucher nun aus erster Hand über die Erfahrungen mit der neusten Technik informieren lassen.

Auf Basis der Planung von Georg Reiter (Reiter Seed Processing GmbH) wurden zwei unabhängige Getreideannahmestationen mit je 80 t/h Annahmleistung, modernste Reinigungs- und Entstaubungstechnik sowie eine vollautomatische Kistenbefüllanlage installiert. Der Liniendurchsatz inklusive Beisanlage ist auf 30 t/h ausgelegt. Im Jahr werden hier ca. 10000 t Saatgetreide für den Handel und die Landwirtschaft produziert.

Ein weiterer, sehr wichtiger Schritt war die Konzeptionierung der Abpacklinie. Hier galt es zunächst zu entscheiden, ob in Papiersäcke oder in PE-Schlauchbeutel abgepackt werden soll. S.G.L. entschied sich für Folie.

Somit entstand eine Absacklinie, ausgelegt für bis zu 1100 Gebinde/h, mit einer Abfüll- und Schlauchbeutelanlage der Firma T2, einer Palettieranlage von Ehcolo und einem Haubenstretcher des Fabrikats Lachenmeier.

Die Beweggründe, diese Verpackungstechnik zu beschaffen, ist dem Gespräch zu entnehmen, das der Verfasser mit dem Unternehmensleiter, Jörg Hartmann, führte.

Guten Tag, Herr Hartmann, vorab ein kurzes Statement zur aktuellen Getreideernte 2013. Sind Sie zufrieden mit dem bisherigen Verlauf?

J. H.: Ja, in der Region Rheinland haben wir eine sehr gute Ernte eingebracht. Sie wurde am 17.8.2013 beendet. Es waren haupt-

sächlich Wintergerste und Winterweizen im Anbau. Dabei haben beide Kulturen durch gute bis sehr gute Erträge überrascht, was aufgrund der widrigen Verhältnisse im Frühjahr und die Trockenheit nicht zu erwarten war. Wir haben auch sehr gute Qualitäten zu verzeichnen. So ist die Anerkennungsquote für Gerstensaatgut in unserem Hause im Bereich Keimfähigkeit und Besatz bei 100%. Bei Weizen laufen die Saatanerkennungen noch. Die ersten Ergebnisse aus den Laboren lassen für uns ähnlich gute Ergebnisse erwarten.



Vorne links der Ehcolo-Palettierer, im Hintergrund der Lachenmeier-Haubenstretcher

Mit der Entscheidung, Saatgut in transparente Foliensäcke abzufüllen, haben Sie sich gegen die traditionellen Papiersäcke entschieden. War das nicht riskant?

J. H.: Meines Erachtens nicht. Erstens gab es in der Branche bereits vereinzelt Erfahrungen mit Folienmaterial und selbstverständlich haben wir uns im Vorfeld der Entscheidung sehr intensiv mit dem Thema eventueller Qualitätsgefährdung auseinandergesetzt.

Die Foliensäcke sind perforiert und somit ist ausreichend Luftaustausch gewährleistet. Wir packen unser Saatgut mit maximal 16% Restfeuchte ab. Die Befürchtungen, dass es Keimfähigkeitsprobleme durch Feuchtigkeitentwicklung im Sack oder durch Sonneneinstrahlung gibt, sind bei unseren Foliensäcken nachweislich nicht zu erwarten.

Was waren die Beweggründe für die Entscheidung zugunsten Folie?

J. H.: Es gibt mehrere wichtige Gründe für unsere Entscheidung. Wir wollten mithilfe dieses transparenten Materials unsere Kunden in die Lage versetzen, dass sie im wahrsten Sinne des Wortes sofort sehen können, was sie geliefert bekommen. Man kann sich sofort ein Bild über Reinheit, Beizqualität und eventuellen Besatz machen. Das läuft bei uns unter der Markenstrategie „Qualität im Blick“.

Auch sehen wir bei der Schlauchbeutelmaschine bezüglich der Anpassung an unterschiedliche Sackgrößen eine größere Flexibilität. Da wir nicht nur nach Gewicht, sondern auch nach Einheiten abfüllen müssen, sind verschiedene Sackformate erforderlich. Durch Änderungen von Parametern an der Technik können wir da flexibel reagieren. Es gibt inzwischen sogar variabel



Schlauchbeutelanlage von T2

einstellbare Formatsätze, mit denen Sackbreiten bis zu 100 mm variiert werden können.

Wir sind darauf eingestellt, so wie der Markt es verlangt, alle geforderten Gebindegrößen von 25–50 kg zu liefern.

Weiterhin schätzen wir die Technik der Schlauchbeutelmaschine gegenüber der Papiersacktechnik in Bezug auf Verschleiß und Wartung kostengünstiger ein. Hinzu kommt weniger Personaleinsatz bei höherer Produktionsleistung.

Sie sprachen 25-kg-Säcke an. Kommt jetzt die Umstellung von 50-kg- auf 25-kg-Gebinde?

J. H.: Wie Sie vielleicht wissen, werden die 50-kg-Säcke fast nur noch in Deutschland und Polen verwendet. Die Rückmeldung von unserer Kundschaft nach der Umstellung auf 25-kg-Säcke ist durchweg positiv.

Wir haben auf den Säcken mehrere QR-Codes gesehen. „Werbe-gag“ oder ernstgemeinte Informationsquellen?

J. H.: Schauen Sie, es ist doch heute normal, die modernen Kommunikationsmittel so einzusetzen, dass dem Kunden ein Mehrwert entsteht.

Über die verschiedenen QR-Codes auf den Foliensäcken bieten wir unseren Kunden die Möglichkeit, mithilfe eines Smartphones verschiedene Informationen abzurufen. In unserem Fall sind es aktuell vier QR-Codes zur Aktivierung folgender Infos: ein Kurzfilm über unsere Saatgutproduktionsanlage – Infos über Anbau-, Aussaat- und Sortenhinweise – Entsorgungshinweise wegen der Folie – Beschaffenheitsattest der jeweiligen Partie im Sack (Sorte, TKG, Besatz, Schlagbezeichnung, Keimfähigkeit, Reinheit usw.)

Ist die Entsorgung der Folie jetzt für Ihre Kunden nicht komplizierter geworden?

J. H.: Überhaupt nicht. Unsere Verpackungen sind gemäß Verpackungsverordnung bei einem Entsorgungssystem lizenziert, sodass unsere restentleerten Foliensäcke über die reguläre Abfallentsorgung, also gelbe Tonne oder Container, entsorgt werden können.



Zwischenlagerung auf Vollpaletten im Freien

Neben einer automatischen Palettieranlage haben Sie einen automatischen Haubenstretcher installiert. Das ist ungewöhnlich in Ihrer Branche.

J. H.: Stimmt, und kostet in der Anschaffung auch mehr. Ohne Palettensicherung geht es sowieso nicht. Wir hatten die Wahl zwischen automatischem Wickler mit Deckblattspender und einem Haubenstretcher. Wir haben uns für Letzteres entschieden,

weil wir damit eine sichere Zwischenlagerung über mehrere Wochen im Freien gewährleisten können. Das erleichtert die Produktionsplanung, Logistik und den Frühbezug von Z-Saatgut.

Es fällt auf, dass Sie drei verschiedene Fabrikate in der Verpackungslinie eingesetzt haben. Es heißt doch immer „alles aus einer Hand“?

J. H.: Das sollte man nicht zum Dogma erheben. Heutzutage können Maschinen aller Fabrikate normalerweise problemlos miteinander kommunizieren oder ihre Signale hin und her senden. Wir haben unseren Fokus darauf gelegt, die für unsere Zwecke jeweils beste technische Lösung anzuschaffen. Selbstverständlich musste bei der Entscheidung das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmen. Die Koordinierung und Umsetzung des Konzeptes hat dann die Firma Ehcolo bestens durchgeführt.

Ich möchte aber nicht unerwähnt lassen, dass die beste Technik nicht hilft, wenn man nicht über kompetentes und motiviertes Personal verfügt, das sie bedient. Dieses haben wir Gott sei Dank.

Herr Hartmann, Danke für das Gespräch!